

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Czaar und Zimmermann

Lortzing, Albert

Frankfurt a.M., [ca. 1880]

13. Lied

[urn:nbn:de:bsz:31-79537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79537)

- Die Mädchen. Besser wird es uns gelingen,
Wenn wir ganz alleine singen,
Denn wenn Ihr dazwischen schreit,
Wird es nichts in Ewigkeit.
- van Bett. Darin bin ich eurer Meinung,
Jeder singe, wie er kann
Fanget ohne meine Leitung
Noch einmal von vorne an.
- Chor. „Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns
erschieden.“
- van Bett. Jetzt Tacet für den Chor.
- Chor. „Es ist schon lange her.
„Wir Alle können uns nicht mehr darauf be-
stimmen,
„Das freut uns um so mehr.
„Aus vollem Herzen rufen wir: Heil uns, der
Gzaar ist da!
„Du bist ein großer Held, Vivat! Hallelujah!“
- van Bett. O wie schön die Worte fließen zc.
- Chor. Sprecht, wie haben wir gesungen?
Ist es endlich uns gelungen,
Euren Beifall zu erringen
Legen wir auch Ehre ein?
- van Bett. Köstlich habt ihr jetzt gesungen,
Endlich ist es euch gelungen.
Werdet immer ihr so singen,
Legt ihr große Ehre ein.
- Chor. Du bist der größte Held! Vivat! Hallelujah!
Ja, wir legen Ehre ein!
Das wird 'ne Freude sein.

Nr. 13. Lied.

- Gzaar. Sonst spielt' ich mit Scepter, mit Krone und Stern
Das Schwert, schon als Kind, ach, ich schwang
es so gern;
Gespielen und Diener bedrohte mein Blick!
Froh kehrt' ich zum Schooße des Vaters zurück
Und lieblosend sprach er: lieb' Knabe bist mein
O selig, o selig, ein Kind noch zu sein.
- Nun schmückt mich die Krone, nun trag' ich den
Stern,
Das Volk, meine Ruffen, beglückt ich so gern,
Ich führ' sie zur Größe, ich führ' sie zum Licht.

Mein väterlich Streben erkennen sie nicht.
Umhüllet vom Purpur, steh' ich nun allein —
O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

Und endet dies Streben und endet die Pein,
So setzt man dem Kaiser ein Denkmal von Stein,
Ein Denkmal im Herzen erwirbt er sich kaum,
Denn irdische Größe erlischt wie ein Traum.
Doch rufft du, Allgüt'ger: in Frieden geh' ein,
So werd ich beseligt dein Kind wieder sein!

Nr. 14. Duett.

- Marie. Darf eine nied're Magd es wagen,
Sich Eurer Majestät zu nah'n?
Ich wollte unterthänigst fragen,
Ob sie Herrn Michaelow sah'n.
- Zwanow. Hör' auf, Marie, laß' die Poffen,
Ich bin ja keine Majestät;
Es hat mich lange schon verdrossen,
Daß man mich mit Gewalt erhöht.
- Marie. Ach, Majestät sind zu bescheiden,
Ich weiß es besser, wer sie sind.
- Zwanow. Da bist du zu beneiden!
Wer bin ich? sag' es mir geschwind.
- Marie. Du bist ein Spitzbub'.
- Zwanow. Ich Marie?
- Marie. Was thu' ich!
- Zwanow. Meinst du, dein Herz, das stahl ich dir.
- Marie (für sich). Herr Gott, es ist ja viel zu frühe,
Michaelow verbot es mir.
- Zwanow. Du hast mich zum Besten, gleich gieb mir Kunde
Wer könnte wohl unser Fürsprecher sein?
- Marie. Ich bleibe stumm, und vor einer Stunde
Laß' ich mich in keine Erklärung ein.
- Zwanow. Das ist mir zu bunt.
- Marie. Er will mich fangen.
- Zwanow. Sie hat mich zum Besten.
- Marie. Er ärgert sich fürchterlich!
Wenn Eure Majestät verlangen,
So bin ich so frei und empfehle mich.
- Zwanow. So geh' nur!
- Marie. Das thu' ich.
- Zwanow. In Gottes Namen.